

Mit Werken aus verschiedenen Epochen

Zum Jubiläum der Musikgesellschaft Concordia Menziken wurden der Orchesterverein Reinach und der Chor der Bezirksschule Menziken eingeladen. Als Resultat der erspriesslichen Zusammenarbeit erklangen Werke aus verschiedenen Epochen und Stilen, die mit grossem Elan dargeboten wurden. Morgen Samstag, 10. November, um 19.30 Uhr, ist das Konzert nochmals in der reformierten Kirche in Reinach zu hören in leicht abgeänderter Form.

bas. Die durchdachte Programmation der Werke, die zu grossen Teilen den Ideen des umtriebigen und in verschiedensten musikalischen Genres bewanderten und kundigen Musikers Ruedi Lehnerr zu verdanken ist, war der rote Faden des Konzertabends zum Jubiläum der Musikgesellschaft Concordia Menziken. Das «Graduale» von Anton Bruckner, ein passendes Stück, um ein Konzert in der Kirche einzuläuten, wurde arrangiert von der heimischen Musikerin Isabelle Ruf-Weber. Als internationale Koryphäe der sinfonischen Blasmusik hat sie eine grossartige Karriere gemacht, die in Menziken ihren Anfang genommen hatte. Unter der Leitung des Dirigenten Sepp Lüthy intonierte die Concordia Menziken das klangvolle und getragene Eingangsstück mit grosser Ruhe. Sehr schön wurden die dynamischen Unterschiede herausgearbeitet. Mit dem jazz-inspirierten Stück «Introduction and Modern Beat» von Dizzy Stratford folgte eine Komposition, die erste Bezüge zur Filmmusik voraus nahm. Beschwingte, schwarze Musik aus Amerika, Rhythmus betont und vorwärts drängend, passte sie sich nahtlos an die Ouvertüre Bruckners an. Mit dem «Florentiner Marsch» rundete die Musikgesellschaft ihren solistischen Auftritt ab und zeigte damit ihr vielfältiges stilistisches Können. Julius Fuciks «Parademarsch», einer der grossen Konzertmärsche der Literatur, zeugte von der Herrlichkeit der KuK-Monarchie. Pompös und monumental blähte sich die Musik auf, um gleich wieder schmeichelnd und tänzerisch daher zu kommen. Wucht und Leichtigkeit wechselten sich ab. Während die tiefen Instrumente Melodien bliesen, begleiteten die Holzbläser mit leiser Zurückhaltung.

Musikalische Zusammenarbeit trägt Früchte

Nach der Umbaupause nahm der Orchesterverein Reinach Platz und spielte die «2. Suite für Jazz-Orchester» von Dimitri Schostakowitsch zusam-



Musik aus verschiedenen Epochen: Das Konzert zum 125-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft Concordia zeigte ein musikalisches Spektrum. (Bild)

men mit der Concordia. Das wunderbare Werk wurde vom Dirigenten David Reitz geleitet. Im Marsch, dem ersten Satz der Komposition, ebneten die Streicher mit sattem Klang den Teppich, auf dem die Bläser verspielte und witzige Einwürfe einstreuten. Man wählte sich in einem Film der Vorkriegszeit, in dem das opulente Leben nur gedämpfte Freude und Lust auszudrücken vermochte. Der «Lyrische Walzer» entführte den Zuhörer nach Paris. An den Ufern der Seine führten das Saxophon und das Akkordeon eine Zwiesprache mit gepflegtem Ton und

Raffinesse. Die eleganten und perlenden Akkordeonsoli wurden von sinfonischen Klängen des Orchesters abgelöst. Der «Walzer I» mahnte wiederum an Filmmusik. Es hätte eine Sequenz zeigen können, in der Coco Chanel im offenen Bugatti über Land fährt. Musikalisch schön herausgearbeitet wurden dabei die Zurückhaltung und das Understatement dieser imaginären Szenerie. David Reitz arbeitete die Finessen der Partitur wunderbar heraus. Die Musiker wuchsen über sich heraus dank des übersichtlichen Dirigats und offenbaren, dass die schwierige Arbeit mit Laien im Bereich der Sinfonik grosse Früchte tragen kann. Fühlbar waren die Freude und das Engagement aller beim Interpretieren der ausdrucksstarken Musik. Der wohl allen Zuhörern bekannteste Satz der Suite ist bestimmt der «Walzer II», dessen Beschwingtheit zum Mittanzeln einlud. Fein nuancierte Saxophon- und Akkordeonpassagen drückten trotzdem eine leise Trauer und Melancholie aus. Heitere Bläser erklangen über den zurückhaltenden und befangenen Streichern. Das Orchester wusste diese Emotionen fein auszudrücken und tonlich differenziert zu gestalten. Im Finale schien sich die Spannung aufzulösen. Lustige Motive wechselten sich ab. Narren und Spassvögel zeigten sich gegenseitig die lange Nase. Der Dirigent liess den Musikern grossen Spielraum zur Entfaltung. So fand die Suite ein unverkrampftes und lustvolles Ende. Gerade in diesem Stück erhielten Bläser und Streicher grosse Unterstützung der beiden enthusiastischen Perkussionisten, die während des gesamten Konzerts durch ihre Präzision überzeugten.

Schlussbukett mit dem Schülerchor

Es folgte die letzte Nummer des Abends, ein Block mit Filmmusik bekannter Streifen. «The Lord of the Dance» war das erste der hervorragend arrangierten Werke. Gespenstig und intensiv erklangen die Melodien,

sich aufschaukelnd und verstärkend. Stets wiederholte sich das Thema, sich aufbäumend und kraftvoller werdend. «Thriller», ebenfalls ein Stück, das zeigte, dass die oft verschmähte Pop-Musik auch ihren Platz in einem Konzert haben darf. David Reitz, selbst ein begnadeter Filmmusiker, gestaltete die Musik äusserst transparent, nie kam sie derb daher. Auf Sammetpfoten schlichen sich die Instrumente in den Orchesterklang hinein, mit viel Swing und rhythmischer Genauigkeit. Mit dem Titelsong aus «Titanic» von 1997 wurde der Katastrophe musikalisch gedacht, die sich vor genau 100 Jahren ereignete. Kate Winslet und Leonardo di Caprio als unvergessliche Darsteller dieses Dramas repräsentieren noch Jahre später mit der Musik diesen Film. Ruedi Lehnherr begleitete am Flügel den Chor, der mit grossem Engagement und viel Begeisterung sang. Unter anderem zeigten einige Knaben ihre helle Freude an der Musik. «The Lord of the Rings» entführte den Zuhörer in die Fabelwelt des Mittelalters. Inmitten vernebelter Landschaften schienen Feen und Erdwesen umherzuhuschen. Mystische Klänge wurden dicht gesponnen, die sich zu grosser Sinfonik aufbauten. Wiederum entführten die Streicher den Zuhörer in die irische Klangwelt mit melancholischen und träumerischen Melodien, welche die Einsamkeit der abgelegenen Landschaften auf der grünen Insel ausdrückten. Im Stile eines eingespielten Filmorchesters musizierten die beiden Klangkörper und der Chor zur grossen Freude des Publikums. Als Zugabe schlich der «Pink Panther» über die Bühne, mit einem wenig ernstgemeinten Augenzwinkern und voller Schalk. Mit dem lässig dahin geworfenen Thema mutierte das Orchester zur Big Band und entliess die Leute beschwingt auf den Nachhauseweg. Am Samstag, 10. November, um 19.30 Uhr, ist das Konzert nochmals in der reformierten Kirche in Reinach zu hören, in leicht abgeänderter Form.